



Magdalena Hartmann / Myriam Hummel /  
Michael Lichtblau / Jessica M. Löser /  
Sören Thoms  
(Hrsg.)

# Facetten inklusiver Bildung

Nationale und internationale Perspektiven  
auf die Entwicklung inklusiver Bildungssysteme

*Für Rolf Werning zum 60. Geburtstag*

Magdalena Hartmann  
Myriam Hummel  
Michael Lichtblau  
Jessica M. Löser  
Sören Thoms  
(Hrsg.)

# Facetten inklusiver Bildung

Nationale und internationale Perspektiven auf  
die Entwicklung inklusiver Bildungssysteme

Verlag Julius Klinkhardt  
Bad Heilbrunn • 2019

**k**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2019.k. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung  
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bild Umschlagseite 1: © Meltem Avci-Werning, Hannover.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2019.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2315-9

## Inhalt

<i>Herausgeber*innen</i>	
Einleitung .....	9
<i>Helmut Reiser</i>	
Grußwort .....	15
<i>Birgit Lütje-Klose</i>	
Inklusive Didaktik und Unterrichtsentwicklung – der Beitrag von Rolf Werning .....	17

### I. Theoretische Betrachtung von Inklusion

<i>Vera Moser</i>	
Inklusion zwischen normativer Orientierung und Evidenzbasierung .....	31
<i>Michael Urban</i>	
Inklusion aus systemtheoretischer Perspektive. Ein Hinweis auf theoretische Komplikationen und die Skizzierung eines komplexen Forschungsprogramms .....	40
<i>Petra Engelbrecht</i>	
Localised Versions of Inclusive Education in Southern African Countries .....	48

### II. Inklusive Bildung im Elementarbereich

<i>Michael Lichtblau</i>	
Zur Entwicklung eines inklusiven Bildungssystems im Elementarbereich .....	57
<i>Katja Mackowiak, Christine Beckerle und Heike Wadepohl</i>	
Gestaltung inklusiver Bildungsprozesse aus verschiedenen Fachperspektiven: Aktuelle Erkenntnisse und Perspektiven zur Kompetenzentwicklung von pädagogischen Fachkräften .....	67
<i>Antje Rothe</i>	
Inklusion – Professionalität – Biografie: Die Bedeutung der Biografie für das frühpädagogische Denken und Handeln im inklusiven Setting .....	76

*Ulla Walter und Elena Sterdt*

Prävention und Gesundheitsförderung im frühkindlichen Bereich unter besonderer Berücksichtigung von Bewegung ..... 86

*Lisa Disep und Magdalena Hartmann*

Gestaltung eines inklusiven Übergangs von der Kita in die Grundschule. Eine Betrachtung aus curricular-didaktischer Perspektive ..... 95

### **III. Politische Rahmenbedingungen für inklusive Schulen**

*Jessica M. Löser und Sören Thoms*

Inklusion von oben?! – Schulgesetzgebung und Auswirkungen auf inklusive Schulentwicklung ..... 107

*Adai A. Tefera, Alfredo J. Artiles, Ashlee M. Lester and Melissa Cuba*

Grappling with the Paradoxes of Inclusive Education in the U.S. – Intersectional Considerations in Policy and Practice ..... 117

*Sören Thoms, Kapriel Meser und Tjark Neugebauer*

Inklusive Schulen in kommunalen inklusiven Bildungslandschaften ..... 126

### **IV. Inklusive Schulentwicklung**

*Thomas Riecke-Baulecke*

Hattie, Holzkamp und die Inklusion ..... 137

*Navina Schilling*

Inklusive Praxismuster (er-)lernen?!

Schulleiter\*innen als Lernunterstützende der Schulorganisation ..... 147

*Christoph Walther*

Die Rolle der Schulleitung bei Aufbau und Ausgestaltung einer inklusiven Schule ..... 155

*Hans-Günther Rolff*

Schlagwörter der Schulentwicklung mit Schlagseite ..... 163

## V. Inklusive Unterrichtsentwicklung

<i>Claudia Schomaker</i> Unterrichtsentwicklung in inklusiven Settings – eine Einführung .....	175
<i>Ann-Kathrin Arndt und Saskia Bender</i> Kooperation und Unterricht. Relationierungen der Akteur*innen zueinander und zum Gegenstand im Rahmen der unterrichtsbezogenen Zusammenarbeit von Regelschullehrkräften und Sonderpädagog*innen .....	185
<i>Mathias Mejeß und Tina Hascher</i> Inklusiver Unterricht und Selbstreguliertes Lernen – zwei unvereinbare Ziele? .....	193
<i>Rainer Mangels</i> Welche Rolle spielt die Tätigkeitsstrukturanalyse nach Feuser im inklusive Mathematikunterricht – und welche Rolle <i>sollte</i> sie spielen? .....	203

## VI. Professionalisierung

<i>Martin Heinrich</i> Zur Paradoxie der Inklusionsgleichheit Oder: Was ein Gymnasiallehrer von einem Sonderpädagogen lernen kann ...	217
<i>Meltem Avci-Werning</i> Das ABC der interkulturellen Kompetenz in der Schule .....	229
<i>Birgit Herz</i> Inklusion – Externe Unterstützungssysteme aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe .....	239
Autor*innen und Herausgeber*innen .....	247

## Einleitung

Der vorliegende Herausgeberband setzt sich mit verschiedenen theoretischen und fachspezifischen Facetten der Entwicklung eines inklusiven Bildungssystems auseinander. Nach nunmehr zehn Jahren seit in Kraft treten der UN-Behindertenrechtskonventionen (UN-BRK) stellt sich die Frage, wie sich das deutsche Bildungssystem bisher verändert hat und in welchem Umfang den Anforderungen des Inklusionskonzeptes in Ausbildung und Praxis entsprochen werden kann.

Der Herausgeberband ist Rolf Werning gewidmet, der seit vielen Jahren in Forschung, Lehre und Aus- und Weiterbildung zu inklusiver Bildung tätig ist und im Jahr des 10jährigen Jubiläums der Ratifikation der UN-BRK in Deutschland mit seinem 60. Geburtstag ein eigenes, persönliches Jubiläum feiert. Das Herausgeber\*innen-Team, das sich aus aktuellen und ehemaligen wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen seiner Abteilung am Institut für Sonderpädagogik der Leibniz Universität Hannover zusammensetzt, möchte mit diesem Band seine Forschungsleistung würdigen und gleichzeitig einen Beitrag zur kritischen Reflexion der Entwicklung eines inklusiven Bildungssystems leisten. Der Aufbau des Bandes ist so gestaltet, dass die einzelnen thematischen Bereiche zentrale Arbeitsfelder der vergangenen Jahrzehnte von Rolf Werning abbilden und alle Beiträge von Wegbegleiter\*innen Rolf Wernings verfasst sind, die in der Vergangenheit mit ihm zusammen gearbeitet haben bzw. aktuell in unterschiedlichen Projektkontexten mit ihm kooperieren.

## Inhaltlicher Aufbau des Bandes

Nach dieser Einleitung steht zu Beginn ein Grußwort von *Helmut Reiser*. Darin beschreibt er szenisch sein erstes Aufeinandertreffen mit Rolf Werning und damit den Start ihrer Streitbar-diskursiven (Arbeits-)Freundschaft.

Weiterführend geht *Birgit Lütje-Klose* in einem übergreifenden Beitrag auf die wissenschaftliche Forschungsleistung von Rolf Werning im Bereich der inklusiven Didaktik und Unterrichtsentwicklung ein und würdigt dadurch einen spezifischen Teil seines bisher zurückgelegten wissenschaftlichen Karriereweges.

Der erste Bereich des Buches widmet sich **theoretischen Perspektiven auf inklusive Bildung**. Es besteht kein einheitlich akzeptiertes theoretisches Modell von inklusiver Bildung, was sich allein schon darin widerspiegelt, dass auch der Begriff mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Definitionen einhergeht (siehe z.B.



Werning, 2014). Das komplexe Phänomen inklusive Bildung bezieht sich auf eine Bandbreite und Vielzahl von Theorien, Prämissen und Prinzipien. Theoretische Perspektiven auf inklusive Bildung speisen sich aus Theoriekonglomeraten, wie die der Organisationstheorien, Konflikttheorien, Theories of Change und Dilemmata-Perspektiven (Clark, Dyson & Millward, 1998). Darüber hinaus sind theoretische Bezüge z.B. zu den Diversity Studies (Vertovec, 2015), der Intersektionalitätsforschung (Crenshaw, 2017) und Ungleichheitstheorien (Barlötius, 2004) für die theoretische Betrachtung von inklusiver Bildung von Relevanz. Die Beiträge in diesem Bereich nehmen verschiedene theoretische Zugänge auf inklusive Bildung ein und stellen deren Implikationen für Forschung und Umsetzung dar. Zu Beginn diskutiert *Vera Moser* das Spannungsfeld im Inklusionsdiskurs von normativer Orientierung und Evidenzbasierung. In einem Überblick über die normativen Rahmungen des Inklusionskonzeptes geht sie auf die Diskurse um Anerkennung, Anti-Diskriminierung, Menschenrechte, Gerechtigkeit und Demokratisierung ein. *Michael Urban* skizziert in seinem Beitrag den Weg zu einer systemtheoretischen Rekonstruktion des Diskurses zu inklusiver Bildung. Mit einer postkolonialen Perspektive führt *Petra Engelbrecht* aus, inwiefern das Konzept inklusive Bildung unhinterfragt in Länder des südlichen Afrikas übertragen wurde und welche Konsequenzen dies in der Umsetzung mit sich bringt. Sie plädiert für die Entwicklung kontext-sensibler Versionen von inklusiver Bildung.

Die Beiträge im zweiten Bereich betrachten **inklusive Bildung im Elementarbereich** aus verschiedenen Perspektiven. Mit der Forderung nach einem inklusiven Bildungssystem (UN-BRK) steht der Elementarbereich als Teil des Bildungssystems „vor der Aufgabe, Inklusion als Regelangebot für alle Kinder zu begreifen und ein flächendeckendes Angebot zur Verfügung zu stellen“ (Heimlich, 2013, S. 8). Inwieweit der Elementarbereich dieser Forderung nachkommt bzw. nachkommen kann, wird in einem ersten Überblicksbeitrag von *Michael Lichtblau* zur Entwicklung eines inklusiven Bildungssystems im Elementarbereich diskutiert. In dem Beitrag werden nicht nur unterschiedliche Blickwinkel aufgemacht, sondern auch kritisch reflektiert, vor welchen Herausforderungen Praxis und Forschung im Kontext inklusiver Bildung weiterhin stehen. Vor diesem Hintergrund werden auch abgeschlossene und aktuelle Forschungsprojekte von Rolf Werning vorgestellt. In weiteren Beiträgen werden unterschiedliche Facetten der Gestaltung frühkindlicher Bildungsprozesse in (inklusive) Kindertageseinrichtungen in den Blick genommen. *Katja Mackowiak*, *Christine Beckerle* und *Heike Wade-pohl* betrachten aus kompetenztheoretischer Perspektive die Gestaltung kindlicher (inklusive) Lern- und Bildungsprozesse von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Sie verdichten theoretische Kompetenzmodelle zu Kompetenzfacetten und diskutieren anhand von empirischen Ergebnissen als auch methodischen Zugängen die aktuellen Forschungsbefunde und -aktivitäten. *Antje Rothe* verknüpft eine biografieanalytische mit einer inklusiven Perspektive,

in dem sie ihr empirisches Material unter Rückgriff auf das Mehrebenenmodell von Heimlich (2013) danach befragt, welche Bedeutung biografische Erfahrungen frühpädagogischer Fachkräfte für ihr inklusives Denken und Handeln haben. Aus einer gesundheitstheoretischen Perspektive arbeiten *Ulla Walter und Elena Sterdt* die Bedeutung von Bewegung für die frühkindliche Entwicklung heraus und zeigen auf, welche Anknüpfungspunkte die Kindertageseinrichtung für das Thema Prävention und Gesundheitsförderung bietet. Im Abschlussbeitrag wird von *Lisa Disep und Magdalena Hartmann* der Frage nachgegangen, inwieweit aus einer curricular-didaktischen Perspektive die Diskurse Inklusion und Übergang miteinander verbunden sind und welche Konsequenzen dies für die Gestaltung eines inklusiven Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule hat.

Der dritte Bereich hat die **politischen Rahmenbedingungen von Inklusion** im Fokus. Basierend auf der Forderung nach inklusiven Systemen der UN-BRK wird im einleitenden Beitrag von *Jessica M. Löser und Sören Thoms* zunächst die aktuelle Entwicklung in den Schulgesetzen in den Blick genommen und die kritische Frage beleuchtet, ob Inklusion „von oben“ gesteuert werden kann. Es wird auch diskutiert, ob die Entwicklung der inklusiven Bildung in Deutschland in Gefahr ist (vgl. Werning, 2018, S. 42). Gute inklusive Schulen können dann wirksam sein, wenn sie in einem an Inklusion orientiertem Umfeld arbeiten. Die sie umgebenden Gemeinschaften sind dabei entscheidend und werden aus diesem Grund in einem Beitrag von *Sören Thoms, Kapriel Meser und Tjark Neugebauer* dargestellt. Es wird der Frage insgesamt nachgegangen, welche Steuerungs- und Handlungsoptionen es außerhalb des eigentlichen Bildungssystems geben kann und welche Einflussmöglichkeiten innerhalb kommunaler Einheiten geschaffen werden müssten bzw. vorhanden sind. Bereichert wird dieser Bereich durch eine Perspektive aus den USA. *Adai A. Tefera, Alfredo J. Artiles, Ashlee M. Lester und Melissa Cuba* zeigen anhand eines konkreten Schulbeispiels wie verschiedene Benachteiligungsdimensionen nicht isoliert, sondern in ihrer Intersektionalität betrachtet werden müssen und sich diese Betrachtung auch in den politischen Rahmenbedingungen von Inklusion widerspiegeln müssen.

Die Entwicklung von Schulen in Bezug auf Inklusion steht im Fokus des Bereichs **inklusive Schulentwicklung**. Es wird von *Thomas Riecke-Baulecke* grundlegend dargestellt, was inklusive Schulentwicklung in exkludierenden Systemen bedeutet und welche Auswirkungen dies auf Didaktik und Lehrpraxis hat. Der Widerspruch von Selektion und Inklusion ist kennzeichnend für die Debatte um Inklusion. Auch der verengte Begriff von Inklusion, der den Blick nur auf Kinder mit Förderbedarf richtet und somit u.a. von Kindern mit allgemeinen schwierigen Bedingungen ablenkt, spielt in diesem Fall eine entscheidende Rolle. In diesem Bereich steht zudem nicht nur der Prozess von Einzelschulen im Fokus bzw. das, was einzelne gute Schulen kennzeichnet (vgl. Werning & Avci-Werning, 2015, S. 51). Zu den Kennzeichen guter Schulen insgesamt gehört unter anderem der Aspekt der „Lei-

tung und Mitbestimmung“ (vgl. ebd.). Dazu wird von *Navina Schilling* betrachtet, wie auf Ebene der Leitung und Steuerung von Schulen Prozesse der Veränderung hin zu inklusiven Schulen angestoßen werden können. Sie setzt einen Schwerpunkt auf Lernunterstützung durch Leitungsfunktion und zeigt die Möglichkeiten der Schulleitung in diesem Bereich auf. Durch einen Beitrag von *Christoph Walther* wird auch an einem Einzelbeispiel, der IGS Linden in Hannover, verdeutlicht, wie Prozesse der inklusiven Entwicklung aus Sicht der Schulleitung ablaufen können. In seinem persönlichen Rückblick beschreibt er auch den Einfluss Rolf Wernings und dessen Forschung auf die Entwicklung innerhalb von Schule und schulischen Akteur\*innen. Auch die Widersprüche zwischen Alltag und Schule, verschiedenen Handlungsmustern und -praktiken werden thematisiert und diskutiert. In einem abschließendem Beitrag unternimmt *Hans-Günther Rolff* dazu einen kritischen Blick auf die Schlagwörter, die häufig mit Schulentwicklung verbunden werden. Ein weiterer Bereich des Buches widmet sich der **Unterrichtsentwicklung in inklusiven Settings**. Diese bringt andere Herausforderungen mit sich als Unterrichtsentwicklung in vermeintlich homogenen Settings (vgl. Werning & Arndt, 2015). Die generelle Frage zur Unterrichtsentwicklung in inklusiven Settings – sowohl im Allgemeinen als auch verbunden mit einer fachdidaktischen Perspektive – hat einen hohen Stellenwert. *Claudia Schomaker* nimmt sich genau dieser Frage an und eröffnet einen breiten grundsätzlichen Überblick über den aktuellen Diskurs zu Unterrichtsentwicklung in inklusiven Schulen. Auch nehmen in inklusiven Settings die Unterstützungssysteme außerhalb und innerhalb des Unterrichts eine wichtige Stellung ein (Eschelmüller, 2013). Dies kann zum Beispiel die Kooperation zwischen Förder- und Regellehrkräften sein, die eng mit einer inklusiven Unterrichtsentwicklung verknüpft sein kann (Arndt & Werning, 2016; Werning & Arndt, 2015). Hier setzen *Ann-Kathrin Arndt und Saskia Bender* in ihrem Beitrag an. Sie analysieren unter anderem pointiert die Fragen, wie die unterschiedlichen Akteur\*innen kooperieren und was genau die Kooperation im Kontext Unterricht konkret ausmacht. Des Weiteren ist festzuhalten, dass die inklusive Unterrichtsentwicklung nicht isoliert, sondern durchaus mit anderen Konzepten und Modellen in Verbindung gebracht werden kann, wie *Mathias Mejeß und Tina Hascher* aufzeigen. Sie vergleichen „Inklusiven Unterricht“ und „Selbstreguliertes Lernen“ miteinander und setzen die jeweiligen Ziele zueinander in Bezug, um abschließend die Gemeinsamkeiten, Gegensätze und Verknüpfungen herauszuarbeiten. Abschließend wird der Frage nachgegangen, inwieweit ausgewählte theoretische Ansätze der Inklusionspädagogik mit einem fachdidaktischen Diskurs, in diesem Fall der Mathematikdidaktik, verbunden werden können. *Rainer Mangels* geht dem Ansatz von Feuser (1995) nach, welchen Stellenwert bzw. welchen fachspezifischen Nutzen die Tätigkeitsstrukturanalyse in inklusiven Settings für den mathematischen Unterricht einnimmt bzw. einnehmen kann.

Der letzte Bereich setzt sich mit Perspektiven im Kontext der **Professionalisierung von pädagogischen Fachkräften** zur erfolgreichen Umsetzung von Inklusion auseinander. Die Komplexität dieser Thematik führt zwangsläufig dazu, dass auch hier, im Sinne des Buchtitels, einzelne Facetten beleuchtet werden. Jeder der Beiträge trägt dabei eine ganz individuelle „Handschrift“ und spiegelt die individuellen Expertisen der Autoren\*innen hervorragend wider. Eingeleitet wird dieser letzte Bereich mit einer Reflexion der universitären Lehramtsausbildung in Anbetracht der Differenzen gymnasialer und sonderpädagogischer Studiengänge von *Martin Heinrich*. Auf Basis anekdotischer Erlebnisse mit Rolf Werning im Lehrkontext der Universität Hannover wird dabei speziell die Frage der Entwicklung eines angemessenen Lehrerhabitus nachgegangen. *Meltem Avci-Wernings* Beitrag geht einen Schritt weiter, in dem sich dieser auf den schulischen Kontext bezieht und die pädagogische Arbeit mit Geflüchteten im Sinne eines interkulturell kompetenten Vorgehens beschreibt. Theoretisch fundiert werden in diesem Beitrag praxisbezogene Hinweise geliefert, welche Denk- und Handlungspraktiken eine inklusive Praxis vor dem Hintergrund kultureller Dimensionen erfordert. Der Beitrag von *Birgit Herz* erweitert den Fokus dann bewusst über schulische Grenzen hinaus und betont die hohe Bedeutung externer Unterstützungssystemen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe im Kontext der Entwicklung inklusiver Praxis. Dabei wird kritisch auf Widersprüche der aktuellen strukturell-administrativen Bedingungen eingegangen und herausgestrichen, dass die Anschlussfähigkeit von schulischen und außerschulischen Unterstützungssystemen deutlich ausbaufähig ist. Der Beitrag schließt somit die aktuelle Bestandsaufnahme ab und fordert vollkommen zu Recht grundlegende Reformen der sozial-administrativen Strukturen mit dem Ziel, Prozesse institutioneller Diskriminierung zu minimieren und die Partizipationsmöglichkeiten aller Menschen an allen öffentlichen und privaten Lebensbereichen zu gewährleisten.

## Danksagung

Abschließend gilt der Dank der Herausgeber\*innen des vorliegenden Bandes denjenigen, die mit ihrer Unterstützung dafür gesorgt haben, dass dieses Buch in dieser Form erscheinen konnte. An erster Stelle ist hier der Klinkhardt Verlag zu nennen, der auch aufgrund seiner jahrelangen Kooperation mit Rolf Werning uns hervorragende Bedingungen zur Veröffentlichung geboten hat und bei Fragen immer für uns ansprechbar war. In diesem Kontext gilt unserer besonderer Dank Andreas Klinkhardt für die konstruktiven Hinweise zum inhaltlichen Aufbau und Thomas Tilsner für die Unterstützung bei der Erstellung des Bandes. Weiterhin gilt unser Dank Katja Mackowiak, die unsere „klammen Kassen“ aufgebessert und die Realisierung des Buchprojektes finanziell unterstützt hat. Meltem

Avci-Werning wiederum möchten wir für die künstlerische Gestaltung des Covers danken, das dem Band hervorragend zu Gesicht steht und ihn wirklich einzigartig macht. Auch möchten wir uns an dieser Stelle bei allen bedanken, die mit uns den Autor\*innen Rückmeldung gegeben haben und die Entwicklung der Beiträge so maßgeblich unterstützt haben. In diesem Sinne ein Dank an: Ann-Kathrin Arndt, Lisa Disep, Rainer Mangels, Carina Müller, Tjark Neugebauer, Chantal Polzin, Antje Rothe und Navina Schilling. Ein besonderer Dank am Ende für die immer zuverlässige, zeitnahe und angemessen kritische Überprüfung der Beiträge im Sinne formaler Vorgaben an Anna Böhm.

Die Herausgeber\*innen

## Literatur

- Arndt, A.-K. & Werning, R. (2016). Was kann man von Jakob-Muth-Preisträgerschulen lernen? Ergebnisse der Studie „Gute inklusive Schule“. In Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), *Inklusion kann gelingen. Forschungsergebnisse und Beispiele guter schulischer Praxis* (S. 105-140). Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Barlösius, E. (2004). *Kämpfe um soziale Ungleichheit: Machttheoretische Perspektiven* (1. Aufl.). *Lehrbuch*. Wiesbaden: VS, Verlag für Sozialwissenschaften.
- Clark, C., Dyson, A. & Millward, A. (Eds.) (1998). *Theorising special education*. London: Routledge.
- Crenshaw, K. (2017). *On intersectionality: Essential writings*. New York: The New Press.
- Eschelmüller, M. (2013). Unterrichtsentwicklung mit Unterrichtsteams in integrativen Schulen. In R. Werning & A.-K. Arndt (Hrsg.), *Kooperation und Unterricht entwickeln* (S. 125-149). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Feuser, G. (1995). Allgemeine integrative Pädagogik und entwicklungslogische Didaktik. In *Behinderungenpädagogik*, 28. Jg., Heft 1/1989, Seite 4-48.
- Heimlich, U. (2013). Kinder mit Behinderung: Anforderungen an eine inklusive Frühpädagogik. *Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. WiFF Expertisen*, 33, München.
- Vertovec, S. (Hrsg.) (2015). *Routledge international handbook of diversity studies*. London: Routledge.
- Werning, R. (2014). Stichwort: Schulische Inklusion. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 17 (4), 601-623.
- Werning, R. (2018). Scheitert die inklusive Bildung – Anmerkungen zur aktuellen Entwicklung. In A. Langner (Hrsg.), *Inklusion im Dialog: Fachwissenschaft – Erziehungswissenschaft – Sonderpädagogik* (S. 42-55). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Werning, R. & Arndt, A.-K. (2015). Unterrichtsgestaltung und Inklusion. In E. Kiel (Hrsg.), *Inklusion im Sekundarbereich* (S. 53-96). Stuttgart: Kohlhammer.
- Werning, R. & Avci-Werning, M. (2015). *Herausforderung Inklusion in Schule und Unterricht. Grundlagen, Erfahrungen, Handlungsperspektiven*. Seelze: Klett/Kallmeyer.

## Grußwort

### Lieber Rolf,

die Herausgeberinnen und Herausgeber dieser Festschrift haben mich gebeten, als Einleitung eine Art „Begrüßung“ zu schreiben und dieser Wunsch hat langes Nachdenken in mir ausgelöst: Wozu, weshalb und von wem sollte Rolf Werning nach so langer Tätigkeit im Institut und in der Fakultät, die er kennt wie seine Westentasche, „begrüßt“ werden? In akademischen Ritualen werden im Allgemeinen Personen aus 2 Gruppen begrüßt: 1. Neu hinzugekommene und 2. Honoratioren, die dann ihrerseits Grußworte verteilen. Diese Art von Grußworten kann es nicht sein, die von mir gewünscht wurden. Mir fiel ein, wie wir uns begrüßt hatten, als Rolf Werning den Dienst in Hannover antrat. Eines Abends, zu Beginn meines zweiten Semesters in Hannover, strebte ich dem Ausgang des Gebäudes Bismarckstraße zu, als mir der damalige Dekan entgegenkam mit einem jungen Mann im Schlepptau; dieser wurde mir vorgestellt als der Kollege, der den Ruf auf die Professur erhalten hatte, die meinem Fachgebiet nicht nur am nächsten lag, sondern sich real überschneidet, und der soeben seine Arbeitsbedingungen in Augenschein nahm. Hinzu kam, dass Du, Rolf, eine diametral verschiedene, modernere Lehrmeinung vertrittest, als ich mit meinem Vorsprung von 15 Lebensjahren. Dies alles zusammengenommen bot das schönste Material für nachhaltige untergründige Konflikte und Intrigen, die nichts Außergewöhnliches gewesen wären.

Sofort kamen wir ins Gespräch. Wir standen in einem unwirtlichen, zugigen Treppenhaus, beide verspätet und waren nach wenigen Minuten in einer Planung einer Zusammenarbeit. Wir waren uns rasch einig, was wir tun konnten, um aus dem, was wir vorgefunden hatten, ein funktionierendes Universitätsinstitut zu machen. Dies war der Start für die Neustrukturierung des Instituts für Sonderpädagogik. Nach kurzer Zeit wusste ich, dass ich mit diesem Kollegen wieder einmal großes Glück gehabt hatte. Viele Mitarbeiter\*innen und Studierende bemerkten dies auch. Sie begrüßten unsere Zusammenarbeit.

Kann es sein, dass es mit der erwünschten Begrüßung gar nicht um Begrüßungsworte und akademische Rituale geht, sondern um die Erinnerung an die reale Begrüßung von Rolf Werning und mir? Wir setzten unsere Begegnung öffentlich auch in Lehrveranstaltungen fort. Wir stritten heftig und mit Lust und Laune in einer vielbesuchten Vorlesung um die Brauchbarkeit der Psychoanalyse und der Systemtheorie und schenken uns nichts in der Schärfe der Diskussion, aber gleichzeitig „begrüßten“ wir uns als Kollegen und Mitstreiter für die Entwicklung

der Sonderpädagogik. Die Studierenden konnten nicht wissen, dass wir uns im persönlichen Kontakt nicht scheuten, die jeweils andere Kompetenz des Freundes zu nutzen. Eine folgenreiche Begrüßung ereignete sich dann als wir zusammen auf dem internationalem Parkett auftraten, ich, um mich zu verabschieden und Du, um Dich anzuschließen, was Du mit Verve getan hast. Und darüber bist Du nun fast unmerklich 60 geworden. So will ich doch eine Begrüßung formulieren:

„Sei begrüßt in den Reihen der weisen Alten.“

Herzlich Dein Helmut

Der vorliegende Herausgeberband setzt sich mit verschiedenen theoretischen, politischen und fachpraktischen Facetten der Entwicklung eines inklusiven Bildungssystems auseinander. Nach nunmehr zehn Jahren seit in Kraft treten der UN-Behindertenrechtskonventionen stellt sich die Frage, wie sich das deutsche Bildungssystem bisher verändert hat und in welchem Umfang den Anforderungen eines Inklusionskonzeptes in Ausbildung und Praxis entsprochen werden kann. Unter dieser Fragestellung beleuchten nationale und internationale Expert\*innen frühpädagogische, schulische, als auch außerschulische Forschungs- und Praxisfelder inklusiver Bildung. Der Band richtet sich in der vorliegenden Konzeption an Forschende, Dozierende, Lehrkräfte und Studierende.

### Die Herausgeber\*innen

**Magdalena Hartmann**, M.A. Erziehungswiss. ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sonderpädagogik der Leibniz Universität Hannover.

**Dr. Myriam Hummel** ist Referentin für Internationalisierung an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg.

**Dr. Michael Lichtblau** und **Dr. Jessica M. Löser** sind wissenschaftliche Mitarbeitende am Institut für Sonderpädagogik der Leibniz Universität Hannover.

**Sören Thoms**, Dipl.-Sozialwiss. ist Referent im Dezernat für Soziale Infrastruktur der Region Hannover.

978-3-7815-2315-9



9 783781 523159